

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Bruno-H.-Bürgel-Grundschule
in Eberswalde**

SCHULVISITATION



Schulvisitation
Brandenburg

Visitationstermin

22./23./24.05.2013

Schulträger
Staatliches Schulamt

Stadt Eberswalde
Eberswalde



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilvermerkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilvermerkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

Grundlagen der Bewertung

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung Bruno-H.-Bürgel-Grundschule wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilverkmale⁴, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt.

Für die Wertung von 16 der 19 Profilverkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der Landesnorm im Sinne einer grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen.

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

Der Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 wird abweichend von dem oben dargestellten Vorgehen ausschließlich beschrieben. Für die Profilverkmale 1 und 2 erfolgen keine Wertungen innerhalb der dargestellten vier Wertungskategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung soziokultureller Daten erst in Ansätzen möglich ist. Maßgebliche Vergleiche vor dem Hintergrund des schulischen Umfeldes erfolgen demnach nicht. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer.

In der Regel fließen bei der Ermittlung der Wertungen mehrere Erkenntnisquellen ein, um die Mehrperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern.

⁴ 18 Profilverkmale in der Grundschule.

2 Das Qualitätsprofil

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
2		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
			2		4.5 Medienkompetenz
	UB		FB		
5. Klassenführung	3,1		2,5		5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	3,1				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	3,0	3,3			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,2				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,2	3,1			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,2	3,1			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,4		2,6		6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3	2,3				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,7	3,1			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,0	3,6			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	3,2	3,0			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,7	3,1			7.3 Klare Lernziele
	2,9	2,6			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,2				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,4				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,2	2,7			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,3	3,2			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	2,8	3,3			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,5	3,1			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,6		2,8		9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	2,0				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2	2,7	3,4			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,4	3,1			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
3			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung			2		11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
2		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4					13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3				14.1 Regionale Schulk Kooperationen
3			2			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				1		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in		3				15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
3		3				15.2 Rolle als Führungskraft
		3				15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
		3				15.4 Überzeugung, Unterstützg., Anerkennung
		3				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement			2			16.1 Fortschreibung Schulprogramm
2			2			16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
		3				16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
			2			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
		3				16.5 Netzwerkarbeit
		3				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3				17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3				17.2 Beteiligung der Gremien
		3				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation					1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
1						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
			2			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			2			19.4 Feedbackkultur in der Schule
			2			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

3 Ausgangsposition der Schule

Die Bruno-H.-Bürgel-Grundschule ist eine von drei Grundschulen der Stadt Eberswalde. Hauptanliegen des Lehrkräfteteams ist es, die Besonderheiten aller Kinder zu berücksichtigen und auch Kinder mit Beeinträchtigungen zu integrieren und zu fördern. Die Schülerinnen und Schüler stammen aus dem gesamten Landkreis Barnim und gelangen mit dem Schülerspezialverkehr zur Schule. Seit dem Schuljahr 2011/2012 ist die Bruno-H.-Bürgel-Grundschule an der SGV⁵ im Schulamtsbereich Barnim/Uckermark beteiligt. Für Schülerinnen und Schüler mit den Förderschwerpunkten LES⁶ soll weitgehend auf ein Verfahren zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs verzichtet werden. Der überwiegende Teil der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1-4 besucht eine von insgesamt sechs Horteinrichtungen der Stadt. Eine Kindertagesstätte nutzt Räume der Bruno-H.-Bürgel-Grundschule.

Den Lehrkräften ist es wichtig, ihren Schülerinnen und Schülern einen respektvollen, von gegenseitiger Achtung getragenen Umgang miteinander zu vermitteln. Dabei kommt dem Miteinander, auch bezogen auf die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrkräften, eine besondere Bedeutung zu.

Der Zustand des Schulgebäudes wird nach Aussage des Schulträgers als mittelmäßig, der Sanierungsbedarf als hoch angesehen. Es wird erwogen, die Schule in ein Förderprogramm aufzunehmen. Seit der Erstvisitation im März 2009 haben sich der Anblick und die Ausstattung der Bruno-H.-Bürgel-Grundschule verändert. Es wurden zwischenzeitlich umfangreiche Sanierungsarbeiten durchgeführt. Es erfolgten Malerarbeiten im Treppenhaus und die Anschaffung von drei interaktiven Tafeln sowie einem Außenspielgerät. In der Turnhalle wurden Parkett, Heizung, Decke, Lüftung und Dach instand gesetzt, Maler- und Trockenbauarbeiten ausgeführt und die Elektroanlage erneuert. Für die Jahre 2013-2017 sind weitere Maßnahmen, vorrangig Malerarbeiten, sowie die Verbesserung der Ausstattung in Höhe von ca. 100.000 Euro geplant. Das Treppenhaus und die Flure sind unter anderem mit Fotos von schulischen Höhepunkten und Wettbewerben, mit Schülerarbeiten sowie Exponaten bzw. Ergebnissen verschiedener Projekte gestaltet, die einen Eindruck vom Schulleben vermitteln. Der Schule steht ein nicht vernetzter Computerraum mit zwölf PCs, der sich seit der Erstvisitation nicht verändert hat, zur Verfügung. Dies bedeutet, dass Klassen geteilt werden müssen, um jeder Schülerin und jedem Schüler das eigenständige und -verantwortliche Arbeiten am Computer zu ermöglichen. Des Weiteren gibt es Fachräume für W-A-T⁷, Physik, Biologie/Erdkunde sowie für Kunst und Musik. Eine Fachkraft der Bürgerarbeit gibt Unterstützung bei der Betreuung der Schulbibliothek, in der die Schülerinnen und Schüler auch ihre Hausaufgaben anfertigen können. Zudem kümmert sie sich beispielsweise um Lernpatenschaften für einzelne Kinder. Für Koch-Arbeitsgemeinschaften und Klassenprojekte im Rahmen der gesunden Ernährung werden die Schulküche und der dazu gehörige Speiseraum genutzt. Die letztgenannten Räume wurden durch das Engagement und die finanzielle Unterstützung des Fördervereins der Schule ausgestattet. Die zwei Schulhöfe sind u. a. durch Spielgeräte (Tischtennisplatten, Kletterspinne) und die neu entstandenen Blumenbeete ansprechend und freundlich gestaltet. Direkt auf dem Schulhof befindet sich die Turnhalle, die über den Sportunterricht hinaus durch den Hort und Vereine der Stadt in Anspruch genommen wird.

Der Schulträger, der für zwei weitere Grundschulen der Stadt, zu denen laut Schulleitung keine Konkurrenzsituation besteht, verantwortlich ist, erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert⁸. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und sachlich angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben.

⁵ Sonderpädagogische Grundversorgung.

⁶ Lernen, emotionale und soziale Entwicklung, Sprache.

⁷ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

⁸ Schulträgerauskunft vom 18.14.2013.

Der Schulbezirk umfasst die östliche Stadtmitte, Ost- und Südend sowie die Ortsteile Sommerfelde und Tornow.

Die Gesamtschülerzahl ist seit dem Schuljahr 2010/2011 von 448 auf 429 im Schuljahr 2012/13 gesunken. Die Schülerinnen und Schüler werden in sechzehn Regel- und vier Sprachförderklassen (drei in der Jahrgangsstufe 1 sowie eine in der Jahrgangsstufe 2) unterrichtet. Die Regelklassen setzen sich aus 20 bis 27 Schülerinnen und Schülern zusammen. 25 Schülerinnen und Schüler mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“, „Sprache“, „emotionale und soziale Entwicklung“, „geistige Entwicklung“, „Sehen“ und „körperliche und motorische Entwicklung“ lernen im Schuljahr 2012/13 im gemeinsamen Unterricht. Das sind prozentual deutlich mehr Schülerinnen und Schüler als im Landesdurchschnitt. Darüber hinaus werden drei Kinder mit autistischem Verhalten gefördert. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunft ist relativ stabil. Der Anteil der Fahrschülerinnen und -schüler liegt bei ca. 15 %.

Zum Visitationszeitpunkt unterrichteten 21 Stammllehrkräfte an der Bruno-H.-Bürgel-Grundschule, zu denen sechs Sonderpädagoginnen gehören. Die Zusammensetzung des Lehrkräfteteams ist in den letzten drei Schuljahren relativ stabil geblieben. Es kamen insgesamt vier neue Lehrkräfte an die Schule. Die Schulleiterin Frau Eilitz leitet die Schule seit dem Schuljahr 1990/1991. Sie wird in ihrer Tätigkeit seit dieser Zeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Panzer unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister und drei Einzelfallhelferinnen.

4 Grundlagen des Berichts

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Schule (www.buergel-schule-eberswalde.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer

Die Befragungsergebnisse der Eltern sind für die Bruno-H.-Bürgel-Grundschule nicht repräsentativ. Sie werden nicht zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten nicht vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	149	143	97
Eltern	384	226	59
Lehrkräfte	20	20	100

Die Ergebnisse der Befragungen der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte vermitteln ein aussagekräftiges Meinungsbild zu innerschulischen Einschätzungen.

Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	21
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	21/21
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	10

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
9	0	12

Größe der Lerngruppen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	2	3	2	9	5	0

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	19	62	0	0	5	14	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
24	66	5	5

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

5 Ergebnisse und Abschlüsse

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2013&schulnr=105557&cHash=d9e8bd58e6ffc160365cb07c3ed97e8b>

6 Zufriedenheit

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte bekundeten ihre Zufriedenheit mit der Bruno-H.-Bürgel-Grundschule. Die Schülerinnen und Schüler heben die netten Lehrkräfte hervor. Darüber hinaus sind das Aussehen ihrer großen alten Schule mit den bunt gestalteten Klassenräumen, in denen man im Unterricht gut arbeiten kann, die Aushänge von Schülerarbeiten, der Schulhof mit den Spiel- und Sportgeräten sowie die schöne Turnhalle Gründe für ihre Zufriedenheit. Für wichtig befinden sie die Bibliothek, die den Kindern eine kostenlose Ausleihe von Büchern ermöglicht, als auch die zahlreichen Veranstaltungen der Schule (z. B. Wettbewerbe und Projekte). Die Eltern benennen das Engagement von Lehrkräften, das Bemühen der Schulleiterin, viel für die Kinder zu tun, sowie die aktive Elternschaft als Faktoren ihrer Zufriedenheit. Einzelne von ihnen fühlen sich jedoch nicht immer in allen Belangen von der Schulleiterin wahrgenommen und wünschen sich teilweise eine bessere Kommunikation und mehr Anerkennung für ihre Arbeit. Die Lehrkräfte schätzen besonders die langjährige, von Kollegialität, Vertrauen, Hilfsbereitschaft und Offenheit geprägte Zusammenarbeit im Kollegium, die sowohl auf Klassenstufenbasis als auch jahrgangsübergreifend und in den Fachkonferenzen stattfindet. Ihnen ist die Arbeit mit ihren begeisterten Kindern, insbesondere der jeweils eigenen Klasse, die von den Schülerinnen und Schülern und auch von den Eltern gelobt wird, wichtig. Sie stellen die gute Zusammenarbeit mit den Eltern als weiteren Aspekt ihrer Zufriedenheit heraus. Kritisch sehen sie die hohe zusätzliche Belastung durch verwaltungstechnische Sachverhalte, beispielsweise technische Wartungsarbeiten (Computer) oder die Milchgeldkassierung. Des Weiteren werden die veraltete Computertechnik, die Organisation der Essenausgabe - von den Schülerinnen und Schüler ebenfalls bemängelt - und fehlende Rückzugsmöglichkeiten für Lehrkräfte (z. B. Vorbereitungsräume) angemerkt. Ein Problem sehen sie in der Organisation von Vertretung für Langzeiterkrankte.

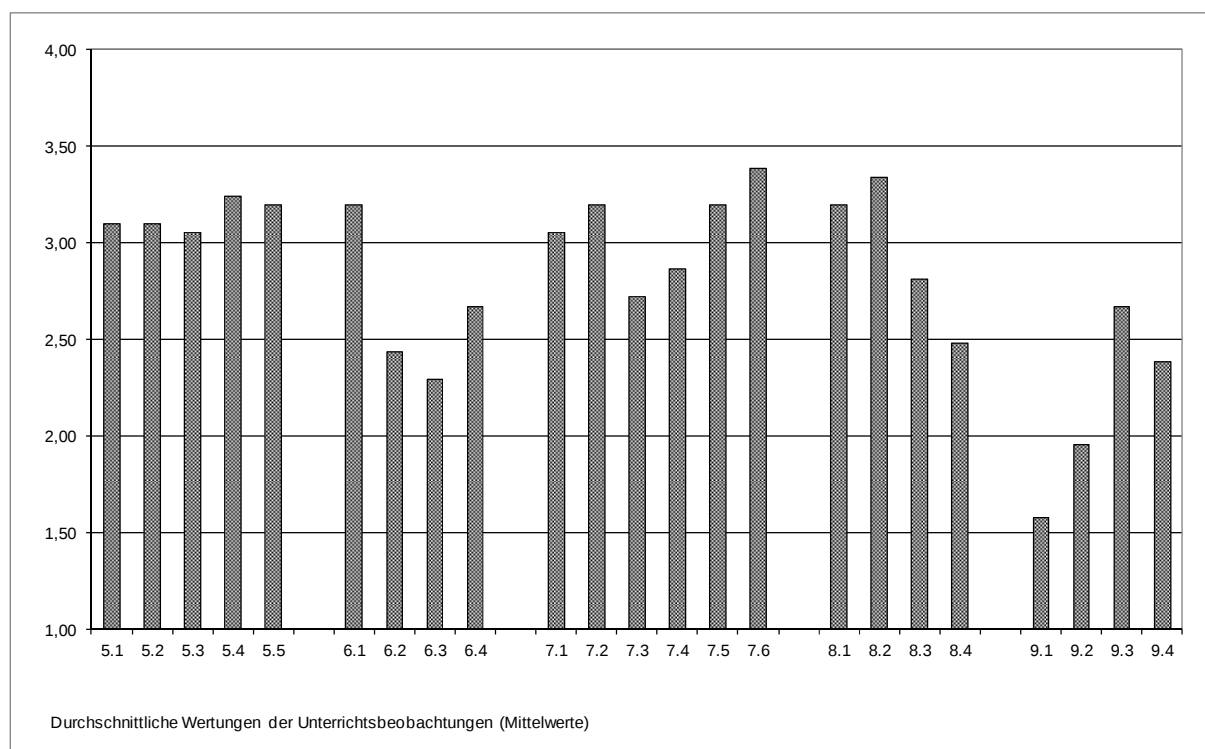
7 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Für die Bewertung der Profilmerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilmerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Qualitätsprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilmerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

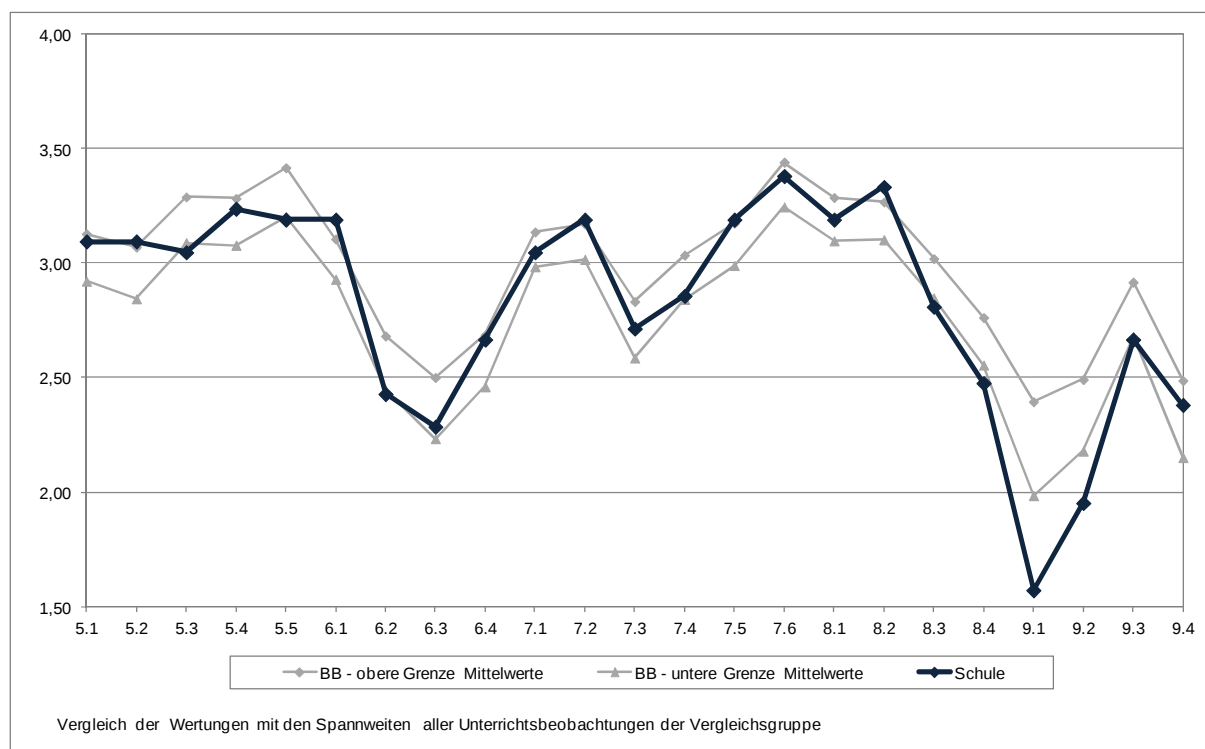
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Bruno-H.-Bürgel-Grundschule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁹ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁹ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (4989 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Mai 2013).

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Die Lehrkräfte nutzten die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit effektiv. Der Unterricht begann und endete pünktlich. Das Unterrichtstempo war den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler angemessen. Regeln waren spürbar vereinbart, auch im Unterrichtsraum visualisiert, und wurden von den Lehrkräften zumeist durchgesetzt. Die Lehrkräfte zeigten ein umsichtiges pädagogisches Verhalten und hatten alle wesentlichen Abläufe des Unterrichtsgeschehens im Blick. Auf vereinzelt auftretende Störungen nahmen sie angemessen Einfluss. Sie formulierten - auch mit z. T. sehr ansprechenden Materialien und Anschauungsmitteln - meist positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler, ermutigten sie, spornten sie an und zeigten so ihr Vertrauen in deren Leistungsvermögen. Dabei drückten die Lehrkräfte Geduld und Wertschätzung aus. Der Unterricht war von einem freundlichen Umgangston geprägt und zeigte ein fürsorgliches Verhalten der Lehrkräfte gegenüber den Schülerinnen und Schülern, die ihrerseits den Mitschülerinnen und -schülern in einer entspannten Atmosphäre hilfs- und kooperationsbereit entgegen traten.

Die Lehrkräfte regten die Schülerinnen und Schüler zur aktiven Mitarbeit an. Dabei überwogen die Schülerarbeit und das Unterrichtsgespräch als angewandte Unterrichtsformen. Als Sozialformen fanden zumeist Einzelarbeit und Frontalunterricht Anwendung. Gelegentlich erhielten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihre Arbeit eigenverantwortlich zu gestalten, indem sie zwischen verschiedenen Lernmethoden, -mitteln oder -partnern auswählen oder die zeitliche Abfolge der Aufgabenbearbeitung bestimmen konnten. Der Anteil selbstgesteuerter Schülertätigkeiten, die zeigten, dass die Schülerinnen und Schüler an der Planung von Unterrichtsabschnitten beteiligt waren, Inhalte des Unterrichts mitbestimmten oder ergebnisoffene Aufgabenstellungen bearbeiten konnten, war gering. Eine Reflexion des Lernprozesses, bei der die Schülerinnen und Schüler z. B. ihre Erfahrungen bezüglich des Lernprozesses austauschten oder sich selbst einschätzten, erfolgte in einigen Sequenzen, in anderen kam es lediglich zur Nennung bzw. zum Vergleich von Ergebnissen. Eine konstruktive Auseinandersetzung mit den von den Schülerinnen und Schülern gemachten Fehlern als Lernchance war nur in Ansätzen gegeben.

Das Handeln der Lehrkräfte war wenig auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet. Die Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen und Besonderheiten der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers durch im Vorfeld geplante, unterschiedlich vorbereitete Materialien, Auswahlmöglichkeiten oder verschiedene Schwierigkeitsgrade von Aufgaben fanden kaum Anwendung. Im Großteil der Unterrichtssequenzen war keine individuelle Differenzierung erkennbar. Die Lehrkräfte leisteten gelegentlich situative Hilfe am Arbeitsplatz. Sie lobten die Fortschritte Einzelner zu selten individuell und angemessen. Überwiegend gaben die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern allgemeine Leistungsrückmeldungen ohne Verwendung transparenter Bewertungsmaßstäbe oder fundierter Begründungen.

Die Unterrichtsgestaltung zeigte eine klare Struktur und war durch sprachlich verständlich formulierte sowie inhaltlich eindeutige Schüleraufträge von Seiten der Lehrkräfte gekennzeichnet. Einige Lehrkräfte hoben Wichtiges hervor oder visualisierten Schwerpunkte. Die einzelnen Phasen waren erkennbar und bauten logisch aufeinander auf. Die von den Lehrkräften eingesetzten Methoden waren den Schülerinnen und Schülern vertraut und dem jeweiligen Lerngegenstand angemessen. Ablauf und allgemeine Ziele der Unterrichtsstunden wurden den Lernenden überwiegend hinreichend vermittelt. In zu geringem Maße erfolgte für die Schülerinnen und Schüler eine Untersetzung mit konkreten Lernzielen. In allen Sequenzen gelang den Lehrkräften eine sinnvolle Verknüpfung mit dem Vorwissen der Schülerinnen und Schüler sowie ein Bezug zu deren Erlebnis- und Erfahrungswelt.

8 Ergebnisse zu den Arbeitsgrundlagen und Konzepten für den Unterricht

Die schuleigenen Lehrpläne der Bruno-H.-Bürgel-Grundschule stellen eine Grundlage für die unterrichtliche Arbeit dar. Sie sind in den Fachkonferenzen abgestimmt, werden in der

Konferenz der Lehrkräfte thematisiert und unterliegen einem ständigen Überarbeitungsprozess. Die vorgelegten schulinternen Pläne¹⁰ weisen mehrheitlich die zu erwerbenden Kompetenzen und Differenzierungen für die Schülerinnen und Schüler aus. Die Kompetenzen sind den Inhalten des Unterrichts weitgehend zugeordnet. Eine Dokumentation fachübergreifender und fächerverbindender Unterrichtselemente wird zumeist vorgenommen. Fächerverbindender und fachübergreifender Unterricht, der auch im Schulprogramm verankert ist, findet z. B. in Deutsch, Sachunterricht, Mathematik, Kunst und Musik zu den Themen „Jahreszeiten“, „Zusammenleben mit Tieren“ oder „Früher und heute“ statt. Im gesellschafts- und naturwissenschaftlichen Bereich wird das Thema „Demokratie in Athen“ bearbeitet. Weitere regelmäßig stattfindende Projekte sind das Buchstabenfest in Jahrgangsstufe 2 oder die Europa-, Gesundheits- und Märchenwochen, an denen sich insbesondere die Fächer Englisch, Kunst und Erdkunde beteiligen. Auch der Verkehrserziehung kommt hier eine wichtige Bedeutung zu. Konkrete Verabredungen zur Entwicklung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler in den verschiedenen Jahrgangsstufen und Fächern werden im Medienkonzept der Bruno-H.-Bürgel-Grundschule und in den meisten schuleigenen Lehrplänen jedoch nicht deutlich. Versuche der Umsetzung sind in einzelnen Plänen erkennbar.

Die Schule hat Vereinbarungen zur Unterstützung und Förderung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess getroffen. Diese sind im Förderkonzept, im Schulprogramm sowie in fachspezifischen Vereinbarungen verankert. Der Fokus der Bruno-H.-Bürgel-Grundschule liegt auf der Integration von Kindern mit Handicaps, Behinderungen und Defiziten. Ein besonderes Merkmal der Schule sind die Sprachförderklassen (pro Klasse maximal zwölf Schülerinnen und Schüler), die eine zusätzliche individuelle Sprachförderung ermöglichen. Die Schülerinnen und Schüler der Sprachförderklassen erhalten seit dem Schuljahr 2012/2013 regulär 21 Wochenstunden Unterricht nach dem Rahmenlehrplan der Grundschule und zusätzlich individuelle Sprachförderung nach Bedarf und schulinternen Möglichkeiten. Die Schule verfügt für jede dieser Klassen über eine Sprachheilpädagogin. In der Regel werden die Schülerinnen und Schüler nach zwei Jahren in eine Regelklasse ihres Einzugsgebietes reintegriert. In einer Sprachförderklasse sowie in speziellen Fördergruppen ist eine ausgebildete Sonderpädagogin mit einem Therapiehund tätig. Bezüglich des Umgangs mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen arbeitet die Schule nach einem festgelegten transparenten Verfahren. Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler sollen nach Aussage der Lehrkräfte Lernpatenschaften mit Leistungsschwächeren bilden. Neben der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im gemeinsamen Unterricht erhalten die Schülerinnen und Schüler weitere Angebote, wie z. B. Schwerpunktstunden in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch. Darüber hinaus stehen auch die AG¹¹ „Geschichte“, die AG „Umwelt“ sowie Musik- und Sport-Angebote, die der Förderung von Begabungen und Talenten dienen, zur Verfügung. Ein an den Interessen der Schülerinnen und Schüler orientierter Neigungsunterricht in den Jahrgangsstufen 5 und 6, der im Konzept „Leistungs- und Neigungsdifferenzierung“ festgelegt ist, ergänzt die Angebote zur Lernunterstützung. Eine Leistungsdifferenzierung wird in den Jahrgangsstufen 5 und 6 in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch mit jeweils einer Wochenstunde vorgenommen. Des Weiteren sind im Schulprogramm u. a. Schwerpunkte zur Förderung von Schülerinnen und Schülern, wie beispielsweise die Leseförderung, ausgewiesen. Das Lesecurriculum der Schule stellt eine wichtige Grundlage hinsichtlich der Kompetenzentwicklung in den verschiedenen Fächern dar. Im Methodentraining der Jahrgangsstufen 4 bis 6 zu Beginn des Schuljahres, zu dem es derzeit Überlegungen auch für die Anwendung in der Jahrgangsstufe 3 gibt, lernen die Schülerinnen und Schüler beispielsweise, wie man einen Vortrag hält, ein Plakat gestaltet oder im Internet recherchiert. Darüber hinaus ist die Bruno-H.-Bürgel-Grundschule Mitglied im Deutschen Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen und beteiligt sich am Netzwerk

¹⁰ Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, W-A-T (Wirtschaft-Arbeit-Technik), Kunst, Musik, Naturwissenschaften, Gesellschaftswissenschaften, Sport.

¹¹ Arbeitsgemeinschaft.

OPUS¹². In diesem Zusammenhang ist es der Schule u. a. wichtig, das Schulleben so zu gestalten, dass Aktivitäten im Unterricht und außerhalb des Unterrichts, z. B. in Projekten die Gesundheitsförderung bewusst thematisieren und umsetzen. Das OPUS-Konzept „Gesundheitsfördernde Schule“ lässt sich im Schulwald¹³, der als „Grünes Klassenzimmer“ - besonders für den Sach- und Biologieunterricht - dient, umsetzen. Zudem können die Schülerinnen und Schüler regelmäßig an zahlreichen Wettbewerben teilnehmen und ihre Kompetenzen auf den Prüfstand stellen.

Die Lehrkräfte haben sich entsprechend dem Bedarf der Schülerinnen und Schüler in kollegialen oder individuellen Fortbildungen zielgerichtet qualifiziert und diagnostische Kompetenzen angeeignet. So haben sich z. B. zwei Drittel aller Lehrkräfte zum Förderschwerpunkt „Lernen“ weitergebildet. Darüber hinaus nahmen Lehrkräfte an thematischen Fortbildungen zur Inklusion und zu den Förderschwerpunkten „Hören“ und „Sehen“ sowie zum Bereich „Autismus“ teil. Die Lehrkräfte erhalten Unterstützung durch die sechs an der Schule tätigen Sonderpädagoginnen, die in Zusammenarbeit mit den Klassenlehrkräften teils jährlich, teils halbjährlich die Förderpläne fortschreiben. Diese zeigen keine einheitliche Form und beschreiben nicht immer die abgeleiteten Maßnahmen sowie den Verlauf der Förderung.

Die Erstellung der individuellen Lernpläne der Schülerinnen und Schüler mit konkreten Maßnahmen - auch als Information für die Eltern - erfolgt nach der Bearbeitung und Auswertung der individuellen Lernstandsanalysen (ILeA), die neben den pflichtigen Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 zusätzlich die Jahrgangsstufe 2, 4 und 6 berücksichtigen. Ein Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte über die Grundsätze zur Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung lag nicht vor. Aus den vorliegenden Dokumenten waren Kenntnisnahme und Beteiligung der Eltern zu erkennen. Diese werden in regelmäßigen Portfolio- oder zusätzlich angebotenen Gesprächen, an denen die Schülerinnen und Schüler teilnehmen können, als auch zu den Elternsprechtagen informiert. Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, regelmäßig ihren Leistungsstand zu erfragen, und erhalten motivationsfördernde Leistungsrückmeldungen.

Die Beschlusslage zeigt, dass die neue Verwaltungsvorschrift zur Leistungsbewertung vom 21.07.2011 an der Schule berücksichtigt wird. Ein Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte, der außer den Hinweisen auf die aktuellen Sachverhalte aus der Verwaltungsvorschrift zur Leistungsbewertung keine konkreten schulspezifischen Aussagen enthält, liegt vor.

Die Fachkonferenzen haben fachspezifische transparente Vereinbarungen zur Anzahl der verbindlichen Arbeiten und zur Bewertung schriftlicher Leistungen getroffen. Grundsätze zu Bewertungsanlässen mündlicher Leistungen sind nicht durchgängig in den Protokollen der Fachkonferenzen ersichtlich. Die Fachkonferenz Deutsch hat z. B. Absprachen für die Bewertung von Schülervorträgen, Rezitationen, Buchvorstellungen und Gruppenarbeit vorgenommen. Grundsätze zum Umgang mit Hausaufgaben sind mündlich vereinbart und werden durch die Lehrkräfte weitgehend einheitlich umgesetzt. Ein Beschluss zum Umgang mit Hausaufgaben wurde durch die Schulkonferenz bzw. die Konferenz der Lehrkräfte nicht getroffen.

Eltern sowie Schülerinnen und Schüler werden über geplante Unterrichtsinhalte, Projektvorhaben, Anforderungen, Vereinbarungen zur Leistungsbewertung und zu Übergängen sowie Versetzungen bzw. möglichen Abschlüssen informiert. Dies erfolgt für die Schülerinnen und Schüler in der Regel zu Beginn des Schuljahres bzw. in den meisten Fächern zu Beginn eines neuen Stoffgebietes. Die Eltern erhalten diesbezüglich Informationen auf der ersten Elternversammlung. Für die Eltern der älteren Schülerinnen und Schüler gibt es monatlich aktualisierte Übersichten über erteilte Noten als auch individuelle Hinweise bei auffälligen Veränderungen der Leistungen ihrer Kinder, deren Kenntnisnahme zu bestätigen ist. Am Ende einer Stoffsequenz erfolgt mit den Schülerinnen und Schülern im

¹² Offenes Partizipationsnetz Und Schulgesundheit.

¹³ Der Schule wurde 1997 eine Schulwaldfläche, fünfzehn Minuten vom Schulgelände entfernt, im Revier Eberswalde übergeben.

Unterricht häufig eine Auswertung der Arbeit. Einige Schülerinnen und Schüler legen den Eltern wöchentlich Selbsteinschätzungen vor. Die Möglichkeit der Information ist auch mit den monatlich angebotenen Elternsprechtagen gegeben.

9 Ergebnisse im Bereich Schulkultur

Die Schule wird als Ort des Lernens und Zusammenlebens aller Beteiligten gestaltet. Dies zeigt sich in einem förderlichen Schulklima, in dem schulische Höhepunkte, Projekte, Exkursionen und Wettbewerbe einen festen Platz gefunden haben. Die vielen Aktivitäten, in deren Vorbereitung, Gestaltung und Durchführung sowohl Lehrkräfte, Kooperationspartner, interessierte Eltern als auch Schülerinnen und Schüler organisatorisch und inhaltlich eingebunden sind, prägen das Schulleben. Dazu zählen u. a. die im Schulprogramm verankerten Veranstaltungen, wie z. B. der Bürgel-Tag, der Monat des Buches oder die Europa-, Gesundheits- und Märchenwochen, von denen sich einige gleichzeitig zu traditionellen, öffentlichkeitswirksamen Höhepunkten entwickelt haben. Kompetenzen der Eltern werden gezielt angesprochen und für die Gestaltung des Unterrichts und außerunterrichtlicher Veranstaltungen genutzt, beispielsweise in den Bereichen Fußgesundheits-, Fitness und Ernährungsberatung. In Jahrgangsstufe 1 engagieren sich Lesemuttis. Auch Großeltern werden aktiv. Sie berichten über das Leben früher oder sammeln mit den Kindern Kräuter. Eltern geben Unterstützung bei Wandertagen, Klassenfahrten, Schulfesten und Projekten. Darüber hinaus existieren Elternstammtische und ein aktiver Förderverein, der maßgeblich an der Ausstattung der Schule und der Gestaltung des Schullebens beteiligt ist. Auch die Schülerinnen und Schüler zeigen ihre Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und eigenverantwortlich zu arbeiten, indem sie sich beispielsweise als Ordnungsschülerinnen und -schüler, Schülerlotsen und Gießdienste für die Hofbepflanzung einbringen, für jüngere Schülerinnen und Schüler lesen oder ihre Lieblingsbücher und Musikinstrumente vorstellen.

Die Eltern als auch die Schülerinnen und Schüler fühlen sich mehrheitlich gut über die Entwicklungen in der Schule informiert. Dazu tragen u. a. die Homepage der Schule sowie Aushänge im Schulgebäude oder Veröffentlichungen in der Presse bei.

Die Schule leistet bezüglich der Gestaltung des Übergangs in die Grundschule intensive Kooperationsarbeit mit fünf Kindertagesstätten (Kitas). Diese beruht auf einer einheitlichen konzeptionellen Vorgehensweise, die in Kooperationsverträgen verankert ist. Die von der koordinierenden Lehrkraft geleitete Zusammenarbeit ist u. a. durch einen jährlichen Erfahrungsaustausch zwischen den Erzieherinnen und den Lehrkräften, durch Informationsgespräche mit den zukünftigen Klassenlehrkräften der Jahrgangsstufe 1, eine Elternversammlung vor der Einschulung, gegenseitige Hospitationen und Informationen bezüglich der Jahrespläne sowie Berichterstattungen im Kollegium gekennzeichnet. Hinzu kommen der Besuch der Vorschulkinder zum „Schnuppertag“ in der Schule oder die gemeinsame Organisation von besonderen Höhepunkten in Kita und Grundschule.

Zur Zusammenarbeit mit den Grundschulen in Eberswalde und Umgebung sowie der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule¹⁴ Eberswalde gehören jährlich regelmäßig stattfindende Wettbewerbe, die jeweils in Verantwortung der einzelnen Schulen und auf der Basis von Absprachen organisiert und durchgeführt werden. Beispiele sind der Leichtathletik-, der Schwimm- und der Goethe-Wettbewerb sowie der Crosslauf. Bezüglich des Übergangs in die Sekundarstufe I nutzen die Eltern sowie Schülerinnen und Schüler Informationsveranstaltungen in der Grundschule und die Tage der offenen Tür an weiterführenden Schulen. Das Schulleben wird darüber hinaus durch die Kooperationspartner im Rahmen der Sportprofilierung und durch die enge Zusammenarbeit mit Vereinen und Institutionen der Region bereichert. Diese unterstützen die Schule und ermöglichen ein vielfältiges Angebot an Arbeitsgemeinschaften, sodass die Schülerinnen und Schüler sich auch außerhalb des Unterrichts betätigen, ausprobieren und weiter entwickeln können. Beispiele sind hier das Flötenorchester Eberswalde e. V. „con passione“,

¹⁴ Oberschule mit Grundschulteil.

der SV¹⁵ Motor Eberswalde, Sektion Tischtennis und der Zoo Eberswalde. Überregionale Schulpartnerschaften bestehen nicht.

10 Ergebnisse im Bereich Schulmanagement

Frau Eilitz schafft mit ihrem persönlichen Engagement, ihrem Führungshandeln und einem guten Schulmanagement die Basis dafür, dass ihre Ziele zur weiteren Schulentwicklung - im Schulprogramm verankert - im Schulalltag gelebt und weiter entwickelt werden. Sie hat eine klare Zielstellung, die sie allen an Schule Beteiligten kommuniziert und die von allen mitgetragen wird. Sie sieht die Schule als Dienstleister für die Eltern, mit denen sie weitgehend eine enge Zusammenarbeit anstrebt, und für die Schülerinnen und Schüler, die im Mittelpunkt ihrer Arbeit stehen. Es ist ihr wichtig, dass jedes Kind in jeder Stunde einen Lernfortschritt verzeichnet und ihm ein nahtloser Übergang in die weiterführende Schule ermöglicht wird. Alle sollen sich in der Schulgemeinschaft wohlfühlen und sich mit dieser identifizieren. Voraussetzungen dafür sieht Frau Eilitz in Ordnung, Disziplin, im einheitlichen Handeln der Lehrkräfte, in mehr Miteinander und guten räumlichen Arbeitsbedingungen. In ihren Arbeitszielen findet sich auch die Außenwirksamkeit der Schule, insbesondere auf der Basis eines guten Unterrichts. Der Schulleiterin gelingt es, die Aufgaben im Kollegium im gegenseitigen Einvernehmen - unter Berücksichtigung der Stärken und Interessen der einzelnen Lehrkräfte - meist ausgewogen zu verteilen. Dazu führt sie persönliche Gespräche, in denen beispielsweise thematisiert wird, was bisher gut gelungen ist. Zudem erfragt sie die Vorstellungen und Wünsche der Lehrkräfte. Verantwortlichkeiten, wie z. B. die der Fachkonferenzleiterin bzw. des Fachkonferenzleiters, werden auch durch die Verständigung der Lehrkräfte untereinander festgelegt. Grundlage des Führungshandelns der Schulleiterin sind festgeschriebene transparente Planungsprinzipien, der Geschäftsverteilungsplan der Schulleitung und die Übersichten mit den Aufgaben und Verantwortlichkeiten einzelner Lehrkräfte in Einzelverantwortungen oder Teams mit Sonderaufgaben. Diese gehen aus dem Terminplan oder der Monatsübersicht zu traditionellen Veranstaltungen im Schulprogramm hervor. Die Mitwirkungsgremien sind über ihre Rechte informiert. Es erfolgt eine regelmäßige Berichterstattung, Arbeitsstände werden kommuniziert. Zusammenkünfte mit den Klassensprecherinnen und -sprechern, den Mitgliedern der Elternkonferenz und der Schulkonferenz finden regelmäßig statt. Frau Eilitz bezieht die Lehrkräfte, den Lehrerrat sowie die Schülerinnen und Schüler in den Prozess der Schulgestaltung und -entwicklung ein und gewährleistet deren Mitwirkungsrechte. Einige Eltern wünschen sich noch mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten. Die Schulleitung trifft sich zweimal im Schuljahr mit den Fachkonferenzleiterinnen bzw. -leitern. Vieles wird hier auf kurzem Weg abgesprochen, ohne Ergebnisse, Vereinbarungen protokollarisch festzuhalten. Frau Eilitz motiviert die Mitglieder der Schulgemeinschaft und spricht den einzelnen Personengruppen - in unterschiedlichem Maße - Anerkennung und Wertschätzung für Erreichtes aus. Dazu nutzt sie die Konferenz der Lehrkräfte, Dienstberatungen, die Schulkonferenz, die feierliche Zeugnisausgabe der Jahrgangsstufe 6, die Auszeichnung der Platzierten bzw. Sieger bei verschiedenen Wettbewerben oder den monatlichen Artikel der Schulleitung im Eberswalder Amtsblatt.

Die Schule hat ein Schulprogramm, das 2006/2007 beschlossen, in allen Gremien abgestimmt wurde und eine regelmäßige Aktualisierung durch eine entsprechende Steuergruppe erfährt. Es beinhaltet u. a. die pädagogischen Grundorientierungen der Schule, die Zusammenarbeit der an Schule Beteiligten und die Festlegung von Zielsetzungen. Im Terminplan werden wichtige Ereignisse festgehalten. Verantwortlichkeiten sind allgemein, häufig durch Benennen von Lehrkräften geregelt. Ein Arbeitsplan mit konkreten Aussagen zu jährlichen Schwerpunkten und Maßnahmen, als umsetzungsbezogener Teil des Schulprogramms, ist nicht vorhanden.

Eine Verständigung bezüglich eines dokumentierten und verbindlich umgesetzten Qualitätsverständnisses zu Merkmalen guten Unterrichts ist nicht ersichtlich. Unterrichtsgestaltung und -qualität spielen dennoch eine wichtige Rolle und werden durch die Schulleitung überprüft. Dazu wurde eine individuelle Feedbackkultur geschaffen.

¹⁵ Sportverein.

Systematische Hospitationen, deren Schwerpunkte den Lehrkräften im Vorfeld bekannt sind, erfolgen entsprechend den Festlegungen des Hospitationskonzepts und werden mit den Lehrkräften zumeist entsprechend ausgewertet. In diesem Zusammenhang ist es der Schulleitung nicht gelungen, den Lehrkräften die Kultur der gegenseitigen Unterrichtsbesuche als Chance zur Qualitätssicherung und -verbesserung des Unterrichts zu vermitteln und nachhaltig zu initiieren. Die Schulleitung steht jedoch kollegialen Unterrichtsbesuchen der Lehrkräfte offen gegenüber und thematisiert diese in der Konferenz der Lehrkräfte. Die praktische Umsetzung ist laut Aussage der Schulleitung und der Lehrkräfte - vorwiegend mit der Vertretungssituation an der Schule begründet - nicht erfüllbar.

Um eine effektive konzeptionelle Arbeit zu ermöglichen, nutzt die Schulleitung den Erfahrungsaustausch im regionalen Netzwerk der Grund- und Förderschulen, dem Netzwerk IV des Schulamts Eberswalde, dessen Leitung Frau Eilitz inne hat. Die Bruno-H.-Bürgel-Grundschule ist zudem Mitglied im Deutschen Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen. Inhalte und Ergebnisse der Netzwerktreffen dienen in der Konferenz der Lehrkräfte zur Konkretisierung regionaler sowie schulspezifischer Arbeitsinhalte.

Die vorgelegten schulischen Dokumente sind vorwiegend übersichtlich geführt und auf der Homepage sowie im Intranet einsehbar. Die zeitliche Abfolge ist mehrheitlich nachvollziehbar. Aus den Unterlagen und Protokollen sind Entwicklungsprozesse und Abstimmungsergebnisse ersichtlich.

Es gibt Grundsätze für die Schul- und Unterrichtsorganisation, die sich in einem abgestimmten Konzept mit grundlegenden Planungsprinzipien bezüglich des Einsatzes der Lehrkräfte widerspiegeln. Die Schulleitung plant Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent. Wichtige Grundlagen sind die Hausordnung, das Verkehrssicherheitskonzept, die Rhythmisierung des Schultags, das gemeinsame Frühstück, das Klassenraumprinzip oder das reduzierte Klingeln.

Die Schulleitung beteiligt die Schulkonferenz als auch die Konferenz der Lehrkräfte an der Erstellung der Stundenpläne sowie der Kontingentstundentafel. Beschlüsse über variable Ferientage und zusätzliche Unterrichtsangebote liegen vor. Die Lehrkräfte haben zur Absicherung des Unterrichts ein Vertretungskonzept mit einem System für Vertretungsstunden geschaffen. So nutzt die Schule beispielsweise nach Möglichkeit die Vertretungsreserve, reagiert - unter Berücksichtigung von Ausnahmen - mit dem Wegfall der Einzel- und Gruppenförderstunden, mit der Zusammenlegung von Sprachförderklassen in den Jahrgangsstufen 1 und 2, so dass der Ausfall im Erhebungszeitraum¹⁶ relativ gering gehalten werden konnte und unter den Landeswerten liegt. Gesetzliche Bestimmungen werden eingehalten. Erläuterungen zu Vertretungsmaßnahmen usw. werden auch in den Gremien kommuniziert.

11 Ergebnisse im Bereich Professionalität der Lehrkräfte

Die Schule verfügt über ein abgestimmtes Fortbildungskonzept. Die Lehrkräfte erwerben und entwickeln in pädagogisch und didaktisch relevanten Bereichen sowohl über individuelle Fortbildungen als auch durch SCHILF¹⁷ die notwendigen Kompetenzen für den Umgang mit den Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler ihrer Schule, v. a. der Lernschwächeren sowie der Schülerinnen und Schüler mit Teilleistungsschwierigkeiten und sonderpädagogischem Förderbedarf. Dabei nutzen sie vielfältige externe Beratung, z. B. Schulpsychologinnen bzw. -psychologen, Beraterinnen und Berater des BUSS¹⁸ oder Referentinnen und Referenten verschiedener Institutionen, wie z. B. des Gropius-Krankenhauses in Eberswalde, zur eigenen Professionalisierung. Festlegungen dazu erfolgen in der Konferenz der Lehrkräfte.

¹⁶ Schuljahre 2010/2011, 2011/2012, 2012/2013.

¹⁷ Schulinterne Lehrkräftefortbildung.

¹⁸ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

In Teamarbeit werden Abstimmungen zu fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen vorgenommen. Inhaltliche und organisatorische Absprachen erfolgen an der Schule im unmittelbaren Austausch der Lehrkräfte. Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit im Unterricht ist das bereits genannte Methodentraining ab Jahrgangsstufe 4, in das alle Fächer involviert sind. Neben der regelmäßigen Fachkonferenztätigkeit wurden und werden Jahrgangsstufenteams als auch Arbeitsgruppen für die Organisation und Durchführung schulischer Höhepunkte oder die Erarbeitung von Konzepten gebildet. Die Besonderheit der Schule mit ihrem im Vergleich zum Landesdurchschnitt höheren Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Teilleistungsschwierigkeiten zieht eine intensive Zusammenarbeit mit den Sonderpädagoginnen nach sich. Gegenseitige Unterrichtsbesuche erfolgten bislang in Einzelfällen. Neue Lehrkräfte werden mit Informationsmaterialien ausgestattet, schnell integriert, v. a. in Fachkonferenzen, und erhalten jederzeit kollegiale Unterstützung.

12 Ergebnisse im Bereich Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Im Erhebungszeitraum gab es keine systematische, schwerpunktorientierte Evaluationsmaßnahme des Unterrichts, die sich auf didaktische, methodische oder pädagogische Aspekte bezog. Die Unterrichtsqualität wird eher sporadisch durch einzelne Lehrkräfte, überwiegend durch mündliche Befragungen im Anschluss an bestimmte Themen oder Stoffkomplexe, überprüft. Kriterien zur Überprüfung fanden noch keine Anwendung. Schüler- und Elternrückmeldungen zur Schulentwicklung werden vereinzelt für die Entwicklung einer schulinternen Feedbackkultur verwendet. Meist begrenzen sie sich auf mündliche Rückmeldungen zu organisatorischen und sächlichen Bedingungen am Rande des Unterrichtsalltags oder erfolgen im Rahmen schulischer Höhepunkte. Die Auswertung der Ergebnisse der Vergleichsarbeiten nehmen die Lehrkräfte in den Fachkonferenzen vor, eine gesamtschulische Bilanzierung fand bisher nicht statt. Der Bericht zur ersten Schulvisitation wurde diskutiert, Vorhaben bezüglich der mit „eher schwach als stark“ bewerteten Kriterien artikuliert. So sollte beispielsweise ein Kriterienkatalog „Guter Unterricht“, ein Konzept zur Gesamtvernetzung und zur Evaluation von ILeA¹⁹, VERA 3²⁰ und ZVA 6²¹ erstellt und das Schülerfeedback ausgebaut werden. Eine abrechenbare Umsetzung anhand konkreter Maßnahmen ist bislang nicht erfolgt.

¹⁹ Individuelle Lernstandsanalysen.

²⁰ Vergleichsarbeiten Jahrgangsstufe 3.

²¹ Zentrale Vergleichsarbeit Jahrgangsstufe 6.